

Sieben Fragen an Georg Erber

„Produktivitätseffekte von IT-Investitionen werden überschätzt“



Dr. Georg Erber,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter, Abteilung
Informationsgesellschaft
und Wettbewerb
am DIW Berlin

Herr Dr. Erber, Sie haben den Zusammenhang zwischen IKT-Kapital und Produktivitätsentwicklung im Finanzdienstleistungssektor untersucht. Was verstehen Sie unter IKT?

Das sind Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologie, also Computer, Software und Telekommunikation, die zu einem Produktivitätsanstieg in diesem Sektor beitragen sollen. Dazu gehört natürlich der Bürocomputer, im Bankensektor vor allem aber eine komplexe Datenverarbeitung. Um global player sein zu können, brauchen Sie ein globales Finanz- und Datennetzwerk, mit denen Sie die Handelstransaktionen zwischen den großen Metropolen dieser Welt herstellen können.

Was sind die Ergebnisse Ihrer Untersuchung?

Die bisher vertretene Annahme, dass verstärkte Investitionen in IKT zu einem Produktivitätsanstieg im Finanzdienstleistungssektor führen, wird von unserer Analyse nicht bestätigt. Das hat uns überrascht.

Die Intelligenz
liegt immer noch
» im Kopf und nicht «
in den Maschinen.

Also wird der Einsatz von Computern in seiner Wirkung überschätzt?

Zumindest der Einsatz von immer mehr Computertechnologie. Im Kern geht es darum, dass man natürlich irgendwann einmal ein Computernetzwerk aufgebaut hat, zusätzliche Investitionen jedoch nicht den gleichen positiven Effekt bringen, der vielleicht beim Aufbau des Netzes entstanden ist.

Dass heißt, die großen Finanzdienstleistungsunternehmen haben ihre Möglichkeiten im Bereich der IKT ausgeschöpft?

Das ist in den letzten zehn Jahren im Zuge der Globalisierung der Finanzmärkte in erheblichem Maße geschehen. Natürlich muss gewartet und modernisiert werden, aber die Investitionen steigern die Produktivität der Finanzdienstleister nicht mehr entscheidend.

Wie könnten die Finanzdienstleister ihre Produktivität steigern, wenn sie die IKT bereits

ausgeschöpft haben?

Der entscheidende Punkt sind die Finanzmarktmodelle. Die Finanzinnovationen müssen auch durch die Reform des Regulierungsrahmens so strukturiert werden, dass Fehlentwicklungen, wie wir sie jetzt beobachten, in Zukunft ausgeschlossen werden. Das Zweite ist, dass die Menschen, die mit diesen Produkten und Diensten arbeiten, eine größere Rolle spielen, als ein Computerterminal. Die Intelligenz liegt immer noch im Kopf und nicht in den Maschinen.

Wie belastbar sind die Ergebnisse Ihrer Analyse?

Wir benutzen die Daten so, wie sie aus dem System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung geliefert werden. Doch wir haben im Zuge der Finanzmarktkrise erkennen müssen, dass die Berechnung der Wertschöpfung bei Finanzdienstleistungen erhebliche Mängel aufweist. Ein Problem ist, dass die Umsätze, die dort ermittelt werden, praktisch ohne Ermittlung der Risikostruktur der dahinter stehenden Kreditverträge in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung eingehen. Dadurch schlagen sich Wertberichtigungen in der Wertschöpfung und dem daraus ermittelten gesamtwirtschaftlichen Bruttoinlandsprodukt nicht nieder. Diese systematische Verzerrung verursacht eine zu optimistische Sicht auf die Situation des Finanzdienstleistungssektors.

Was bedeutet das im Hinblick auf die Investitionen im IKT-Bereich?

Man müsste die Ergebnisse mit entsprechend korrigierten Datensätzen noch einmal überprüfen. Doch auch mikroökonomische Studien zeigen, dass ein Zusammenhang zwischen qualifizierten Arbeitskräften, der Restrukturierung der Organisationsprozesse und dem IKT-Kapital besteht. Nur zusammen bringen diese Faktoren Effizienzgewinne mit sich. Die gegenteilige Vorstellung, dass es nur die Technik sei, die hier Erfolge bringt, lässt sich auch aufgrund anderer Studien nicht bestätigen.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Dr. Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.